

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung.

Verlag und Redaktion: Nikolastraße 11. Filiale: Mauritiusstraße 12.

62 Abend-Ausgabe.

Dienstag, 3. Februar 1914.

68. Jahrgang.

Tageschau.

Heute findet die Reichstags-Ergebniswahl in Rehl-Offenburg statt.

In Herfordshire (England) streifen die Volksschullehrer wegen Streitigkeiten in der Gehaltsfrage.

Als Termin für die Räumung Südbanienus ist von den Mächten der 16. Februar festgesetzt worden.

Auf Haiti herrscht das furchtbarste Chaos. Die Rebellen sind geschlagen und geflohen. Die Stadt Gonaïves wurde zerstört.

Der neue reichsländische Kurs.

Aus Straßburg, 2. Febr., wird uns von geschätzter Seite geschrieben:

Mit der Ernennung des Potsdamer Oberpräsidenten Graf v. Rüdern zum Staatssekretär mit dem wichtigsten Ressort der Verwaltung des Innern, das Unterstaatssekretär Mandel bisher inne hatte, und des vortragenden Rats im Reichsamt des Innern Geh. Oberregierungsrats Freiherrn v. Stein zum Unterstaatssekretär für Landwirtschaft und öffentliche Arbeiten, hat die begriffliche Spannung nachgelassen. Der neue Statthalter und der Leiter der Justizverwaltung interessieren die Öffentlichkeit weniger. Die Mutmaßung in der elsäss-lothringischen Zentrale hat sich als Naturgesetz erwiesen. Hat der Kaiser diesmal einen glücklichen Griff getan? Es wäre dringend zu wünschen. Die neuen Herren am Ruder und Steuer betreten eine ihnen fremde Sphäre, und das ist gut, weil sie unbefangenen den deutschen nationalen Zeitgedanken wieder auf den allein maßgebenden deutschen Granitsockel erheben können. Indessen: Abwarten, denn noch den bisherigen bösen Erfahrungen haben die bisherigen Erfolge in ihrer Beharrlichkeit es verstanden, auch die als hart verschrieenen Preußen nach und nach wachsam zu machen. Feldmarschall v. Manteuffel wie der spätere Staatssekretär v. Köller waren Preußen, und gerade ihnen schenkt es vorbehalten zu sein, durch Propagierung der Notablenwirtschaft und Liebedienerei den Franzosen gegenüber, insbesondere aber gegenüber der einflussreichen Geistlichkeit, unberechenbaren Schaden an unseren deutschen Belangen anzurichten. Weid, am meisten aber v. Köller, fuhren den reichsländischen Karren in den Sumpf; die neuen Männer sollen ihn nun mit aller Kraft wieder flott machen.

Wie wir oben sagten, nimmt die Ernennung des neuen Statthalters als im Großen und Ganzen einer Repräsentationspersönlichkeit, in der ein Prinz, an denen ja kein Mangel ist, vermutet wird, das allgemeine Interesse weniger gefangen. — Graf v. Wedel, der anfangs seiner im ganzen fünfjährigen Regierungszeit das bequemere Verhältnismäßig nach Weisung betrat, hat in den letzten Jahren das Falsche und daher Unabwendbare dieser Methode eingesehen, er hat nicht bloß „repräsentiert“ wie seine fürstlichen Vorgänger, sondern auch gearbeitet, und er hätte wohl auch noch fruchtbar wirken können, wenn seine politische Uhr durch den Zäuberer Ansoh nicht abgelaufen wäre. Anders ist es mit dem nun fast gestellten Leiter der bisherigen reichsländischen Regierung, dem Staatssekretär Baron von v. Bülach von Othhausen, Kreis Erzieher, Schlosshauptmann der Hofburg. Als Unterstaatssekretär für Landwirtschaft war er politisch weniger im Vordergrund, aber als v. Köller 1900 ging, übertrug er den älteren Unterstaatssekretär des Innern, Mandel, und kam an die Spitze des Ministeriums. Das war ein Versuch. Herr v. Bülach, der deutschen Sprache nicht völlig mächtig, Sohn des Kammerherrn bei Napoleon III., hat nur französische Erziehung genossen; sein Hauslehrer war der spätere Markischer Kantonsprediger Ehrhard, von dem bekannt ist, daß er seine christlichen Predigten französisch-politisch durchgeleitete. Die Bemühungen der Bülachs und anderer, ihn anstatt des Dr. Fröhen zum Bischof von Straßburg ernennen zu lassen, scheiterte an der Heftigkeit des damaligen Staatssekretärs v. Puttkamer. Den Krieg machte v. Bülach als Führer beim Schleifrad Mobilgardendivision mit und kam bald in Gefangenschaft nach Breslau. Wo in aller Welt sollte er dann auf einmal, auch ohne jede deutsche Prüfung, das Zeug zum leitenden deutschen Minister hergenommen haben? Mangel an Autorität im Parlament seinen verbliebenen Landsleuten gegenüber war eine folgerichtige Erscheinung, der sich, auch nicht selten, ein Mangel an solcher Würde zugesellte. Durch ihr Benehmen von Haus aus disqualifizierte nationalitätliche Abgeordnete, die ihm mit den schmutzigsten Waffen bekämpften, wenn er einmal laut Deutsch dachte, genossen nachher den Vorzug freundlicher Ueberhaltung, anstatt daß der Herr Staatssekretär ihnen den Rücken gelehrt hätte. Schuldig an alledem sind aber diejenigen, die ihn in den fremden Sattel gehoben hatten; er konnte nicht wider den Stachel seines Volkes liden. An gutem Willen hat es ihm aber nicht gefehlt.

Was den Unterstaatssekretär des Innern, den erwähnten Herrn Mandel betrifft, der den Kreisdirektor Mandel von Zäber zu dem im Reichstag besprochenen Diner zu sich geladen hatte, so kann derselbe unbeschränkt als der beste Kenner der reichsländischen Verhältnisse angesehen werden. Für alles, was er tat, wurde er angefeindet, wie einst Bismarck, ohne sonst ein solcher zu sein. An Stelle des Nachgebens und Laborierens aber hätte, selbst auf die Gefahr der Verabschiedung, eine feste Säule gehört. Neben Erzengel Mandel, ein Bayer, ging auch der Unterstaats-

sekretär der Justiz, Dr. Petri. Dieser als Volkstums-Erklärer war in den 70er und 80er Jahren Rechtsanwalt in Straßburg, wo er im Justizfach die höchste Stufe erklomm. Er verstand es, politisch den Ruf einwandlos freier deutscher Gesinnung zu wahren, wenn er auch bei Behandlung der Sprachenfrage im Landtage erklärte, die Beherrschung beider Sprachen sei ein kostbarer Besitz. Dadurch hatte er den ohnehin starken Appetit der französischen Abgeordneten nach Einführung der französischen Sprache in die Volksschulen, sehr gesteigert.

Nun richten sich aller Blicke auf die kommenden Männer, denen wir zuzusehen möchten: Gerecht, ruhig und deutsch-fest; Verbrennung der Hintertreppen. Wichtig ist, daß die kleineren Landesregenten, die Kreisdirektoren, nicht von den Notabeln abhängig sind, weil sie vielleicht sekundär nicht auftreten können, um reichsweite Politik zu üben. Vereimt ist hierfür der Fall Rößelville, wo das Deutschstum auf den Kopf gestellt wurde, da scheinbar dem Kreisdirektor der richtige Einblick gefehlt hatte.

Für die Eindeutschung des Reichslandes endlich kommen drei Hauptfaktoren in Betracht: die Geistlichen römisch-katholischen Glaubens, die Lehrer und — die Frauen. Die Ersteren haben bisher, mit wenigen Ausnahmen, das Deutschstum in Wort und Schrift bekämpft, sie sind der wahre Stein des Anstoßes; die Lehrer sind zum größeren Teil dem deutschen Wesen auch immer gewonnen; man sollte sie aber wie in Preußen ausbilden. Aber die Frauen sind nach wie vor als Patentstickerinnen mit französischem Bildungsschwindel die Trägerinnen der französischen Vererbungslehre mit zielbewußter Praxis auf den Nachwuchs. Das sieht man an tausenderlei täglichen Beispielen der Vorgesetzten. Qui vivra verra.

An Arbeit und Sorgen wird es den neuen Regierungshäuptern nicht fehlen. Man denke nur an die neueste Leistung des Landtags: Streichung der 10.000 M. für den Verband der Jugendpflege, weil deutsch, die sich „würdig“ an die übrigen antideutschen Streichungen: Dispositionsfonds, Gnadenfonds, Kaiserliche Jagd, Statthalterrepräsentation usw. anreißt, mit ihren allzu durchsichtigen Tendenzen.

Der Streit um die Inseln.

Die politische Bedeutung der Inselfrage ist bisher vielfach unterschätzt worden. Man sah sie allgemein als ein Problem an, das auf dem Wege des namentlich im Orient landläufigen Kuhhandels aus der Welt geschafft werden würde. Die Schwierigkeit ihrer Lösung liegt einerseits zwischen Griechenland und der Türkei, andererseits zwischen dieser und Italien. Die Regelung des Verhältnisses zwischen den beiden letzteren wird durch englische Machinationen erschwert.

Augenblicklich sieht allerdings die Lage recht ernst aus. In Griechenland hatte man gehofft, dem Schiedspruch der Mächte durch eine Sonderabmachung mit der Pforte zuvorkommen zu können. Es wurde von einem Tauschgeschäft gesprochen, und Herr Venizelos hat mit den türkischen Vorkämpfern in London und Wien Fühlung genommen. Aber ohne Erfolg, wie jetzt verlautet; eine Verständigungsgrundlage hat sich nicht gefunden.

Das war zu erwarten nach der schroffen Stellungnahme der Türkei von Anfang der Diskussion an, die auch David Ben in Berlin rückhaltlos dahin zum Ausdruck brachte: Kein Verzicht auf den strategisch notwendigen Inselbesitz, lieber ein neuer Krieg. — Die Stambul Regierung ist seit entschlossen, sich auch einem europäischen Votum nicht zu unterwerfen, das ihrem Verlangen nicht genügt. Es ist so nach vorläufig gar nicht abzusehen, wie die neue Konflikt-geschichte zwischen Athen und Konstantinopel gebannt werden soll.

Hinzukommen die Schwierigkeiten, die Italien wegen Räumung des Dodekanesos (Zykladen) macht. Die Erfüllung der Launiger Friedensbedingungen ist natürlich nur ein Vorwand. Italien fordert die Rückberufung der in Afrika noch stehenden türkischen Offiziere und Truppen. Man weiß aber in der Consulta ebenso gut, wie anderwärts, daß die Pforte die Macht über ihre noch bataillierenden Truppen längst eingebüßt hat, daß ihre Rückzugsbefehle die zerstreut kämpfenden schwerlich erreichen und noch weniger Beachtung finden würden. Daher wird man sich auch in Italien bereits mit dem Gedanken vertraut gemacht haben, mit den Ueberresten der türkischen Armee selber fertig werden zu müssen.

Der tatsächliche Grund des italienischen Zauderns ist das Verlangen, für die Räumung der Inseln noch wirtschaftliche Sonderbedingungen zu erhalten, die die Inseln herauszuschlagen. Es handelt sich anscheinend um Verlehrs- und Bahnkonzessionen, um den Hafen von Adalia, als italienisches Interessengebiet und den Bau einer Bahn von dort ins Innere. Daraus will sich nun die jungtürkische Regierung nicht einlassen, und in Rom hat man den Eindruck, daß sie durch England in ihrem Widerstand bestärkt wird. Dort glaubt man ferner Anhaltspunkte dafür zu haben, daß der arabische Widerstand in der Cyrenaika gleichfalls durch die englische Politik auf dem Wege über Ägypten gestärkt wird. Die hierdurch hervorgerufene Verunsicherung Italiens gegen England wird nun noch verstärkt durch den Eindruck der jüngsten britischen Note in der Inselfrage. Darin erkennt England zwar an, daß die Räumung des Dodekanesos eine Angelegenheit sei, die direkt nur die Nachbarteileigenen, Italien und die Türkei angehe, aber es sei ein anormaler Zustand, daß eine europäische Großmacht im ägäischen Meere etabliert sei. In Parantese ist hier zu ergänzen, wo England durch den Besitz von Cypern allein vorherrschend zu sein wünscht.

Bekanntlich hat Frankreich die Uebergabe der Inseln von Italien an Griechenland direkt verlangt, mit Unter-

stützung der anderen Dreihundmächte hatte aber Italien sich mit Erfolge dagegen gesträubt.

Englands gegenwärtige Haltung deutet nun daraufhin, daß es die bisherige Reserve gegenüber der französischen Griechenlandpolitik aufzugeben gewillt ist, daß es vielleicht nicht Frankreich zu Liebe, aber in Harmonie mit dieser Macht, einen Druck auf Italien ausüben will.

Es scheint demnach, daß eine tiefergehende Verständigung zwischen England und Italien Flax greift und die bisherige Intimität zeitweilig erschüttert ist. Das ist eine vollkommen neue und unerfreuliche Erscheinung, die in der italienischen Presse bereits zu dem Verlangen geführt hat, England solle Cypern räumen. Wenn man sich erinnert, daß England gegen den Erwerb Cyperns die Verpflichtung übernommen hatte, den kleinasiatischen Besitz der Türkei zu garantieren, und daß es dieser Verpflichtung nicht nachkommt, wenn es den Verlust der geographisch zu Kleinasien gehörigen Inseln nicht verhindert, dann kann man die Logik der Forderung, Cypern zu räumen, nicht bestreiten.

Vom deutschen Standpunkte aus muß man es bedauern, daß unser Bundesgenosse mit unserem neuen und seinem alten Freunde England in Konflikt gerät. Denn den Vorteil daraus wird natürlich Frankreich für sich und seine Schützlinge ziehen.

Allerlei vom Balkan.

Die griechische Meeressperre.

Aus Athen wird gemeldet: Der Verwaltungsrat der Landesverteidigungsbüro beschiedigte ein Kredit von zwei Millionen zur Anschaffung neuer Postautomobile für die Armee. Für die Lieferung soll nächstens ein internationaler Wettbewerb ausgeschrieben werden. Es ist auch die Errichtung einer besonderen Fabrik für Automobil-Reparaturen vorgesehen.

Der Termin für die Räumung Südbanienus.

Der römische Vertreter des „Corriere della Sera“ in Matland will erfahren haben, daß die Mächte den 16. Februar als Termin für die Räumung Albanien festgesetzt hätten. Demgemäß seien auch der italienische Botschafter in Konstantinopel und der Gesandte in Athen instruiert worden.

Wahlkreis der serbischen Regierungspartei.

Die Gemeindevahlen in Belgrad, die jetzt stattfanden, brachten der Regierungspartei nach den bisher eingelangten Berichten einen namhaften Wahlerfolg. Die Wahlen verliefen in Ruhe und Ordnung; nur in Drauja kam es zu Demonstrationen gegen die gewählten radikalsten Kandidaten.

Feindselige Stimmung gegen Serbien.

Aus Sofia wird gemeldet: Eine gewisse Feindseligkeit macht sich erneut gegen Serbien bemerkbar. Den unmittelbaren Anlaß hierzu hat wohl die Mobilisierung der serbischen Reserve gegeben. So kam es gestern Abend im Sofioter Nationaltheater während der Vorstellung zu lärmenden Kundgebungen, als auf der Bühne einige Schauspielere in serbischen Uniformen erschienen. Der serbische Geschäftsträger und sein Sekretär, die der Vorstellung beiwohnten, wurden gezwungen, sich zurückzuziehen. Die Vorstellung mußte unterbrochen werden.

Bulgarisch-rumänische Verhandlungen.

Der Draht meldet aus Sofia: Die bulgarische und rumänische Regierung hat sich über die Ernennung einer gemischten Kommission geeinigt, die die zwischen beiden Ländern noch schwebenden Streitfragen, die aus der rumänischen Invasion im vergangenen Jahre und der darauf folgenden Abtretung bulgarischer Gebiete an Rumänien resultierten, regeln soll.

Die Vollendung der Tanganika-Bahn.

Die Gleislinie der Tanganika-Bahn hat gestern den Tanganika-See bei Ngoma erreicht.

Damit ist ein Werk vollendet worden, das für alle Zeiten zu den Ruhmestaten der deutschen Technik und Ingenieurkunst gehören wird. Bekanntlich war anfänglich erst das Jahr 1916 für die Vollendung in Aussicht genommen, aber deutscher Fleiß und deutsche Fertigkeit haben den Bau derart zu beschleunigen gewußt, daß das Werk bereits am vorgestrigen 1. Februar abgeschlossen worden ist. Wie hoch diese bewundernswürdige Beschleunigung veranschlagt werden muß, ergibt sich schon aus einem Vergleich des deutschen Bahnbauens mit dem belgischen, der von Bülk am Quatabassus her ebenfalls den Tanganikasee, und zwar bei Albertville, zu erreichen sucht. Belgien hat diese Bahn seit lange in Angriff genommen; sie sollte bereits in diesem Jahre dem Verkehr übergeben sein und damit dem deutschen Bahnbau zuvorkommen. Nichts davon hat sich erfüllt. Das belgische Unternehmen ist ins Stocken geraten, und es dürften noch Jahre vergehen, ehe unsere Nachbarn sich hier am Ziele ihrer Hoffnungen sehen. Die deutsche Bahn aber hat als erste den See erreicht, und wozu kann Deutschland auf das Werk seiner Techniker schauen, die auch hier wieder Großes und Denkwürdiges geschaffen haben.

Wie groß die wirtschaftliche Bedeutung der neuen Verbindung zu veranschlagen ist, ergibt sich auf den ersten Blick; quer durch unser Schutzgebiet läuft jetzt ein Schienenstrang von 1270 Kilometer Länge und erschließt zu beiden Seiten die anliegenden Gebiete mit ihren Handelswaren. Die Bahn zieht aber auch den gesamten Verkehr des lang hingestreckten Tanganikasees und seiner Ufer an sich; weiter wird — und dies ist das Wichtigste — auch der ganze östliche Teil der belgischen Kongokolonie bis nach Stanleyville hinauf wirtschaftlich an Deutsch-Ostafrika angegliedert und dem belgischen Verkehr, wenigstens teilweise, entzogen. Damit gravitiert in Zukunft nicht nur ein großer Prozentsatz des zentralafrikanischen Handels nach Dar-es-

salam, sondern Mittelafrika überhaupt wird durch ein Kulturwerk, das deutscher Takraft seinen Ursprung verdankt, mit dem Ozean in Verbindung gebracht. Alle diese Vorteile hätten unsere Nachbarn eingetrichen, wenn die Bahn Buit-Aberville die Ufer des Sees vor uns erreicht hätte.

In der letzten politischen Beziehung verdient hervorgehoben zu werden, daß die neue Bahn die schnellste Verbindung von Brüssel nach Mittelafrika darstellt, schneller für den Reisenden, als wenn er sich in Matadi den belgischen Bahnen anvertrauen würde. Wenn bis zehn Tage werden täftig genügen, um von Dar-es-Salam nach Stanleyville zu gelangen. Nicht minder klar liegt die kulturelle Wichtigkeit des Werkes zutage. Auch die militärpolitische Bedeutung kann nicht hoch genug in Rechnung gesetzt werden. Gerade für uns, deren Schutztruppe bekanntermaßen nur eine geringe Kopfstärke aufweist, ist es überaus wichtig, die militärische Macht bei etwaigen Unruhen in den entlegenen Gebieten am Tanganjika- oder Niwun-See schnell konzentrieren und ebenso schnell nachschäbe veranlassen zu können.

Eine interessante Nachwahl.

Am heutigen 3. Februar wird in dem 7. badischen Reichstagswahlkreise Offenburg-Rehl-Oberkirch der Kampf um das Mandat des nationalliberalen Abgeordneten Kölsch ausgefochten. Kölsch war bei den Januarwahlen 1912 in der Stichwahl mit 12712 gegen 12704 Stimmen, die auf den bisherigen Vertreter des Kreises, den Zentrumsmann Schüller, fielen, gewählt worden. Die Wahlprüfungs-Kommission erklärte dann aber das Mandat für ungültig, weil bei der Wahl allerlei Unregelmäßigkeiten vorgefallen waren, die zu einer Kassierung von 10 Stimmen nötigten, die Herrn Kölsch knappe Mehrheit zu nichte machte. Gegen den Beschluß der Wahlprüfungs-Kommission wurde dann die Unterjudung der Wahl vom Plenum noch einmal an die Kommission zurückerwiesen und als diese zu einer abermaligen Ungültigkeitserklärung kam, legte Abgeordneter Kölsch sein Mandat nieder. Die Liberalen haben Kölsch, der vor zwei Jahren im ersten Gange 8992 Stimmen auf sich vereinigte, wiederum aufgestellt, für das Zentrum, das 1912 in der Hauptwahl 11615 Stimmen erzielte, bewirbt sich diesmal der Kreisbürger Landtagsabgeordnete Professor Wirtz um das Mandat. Den Ausschlag dürften, da eine Stichwahl das wahrscheinliche Ergebnis der heutigen Wahl ist, die Sozialdemokraten geben, welche vor 2 Jahren 3708 Stimmen aufbrachten.

Kurze politische Nachrichten.

Das Herrenhaus

wird nach den vorläufigen Dispositionen am 10. oder 20. Februar zusammentreten, um die Novelle zum Landesverwaltungs-Gesetz und eine Reihe kleinerer Gesetze zu verabschieden. — Die 10. Kommission des Herrenhauses zur Vorbereitung des Fideikommiss-Gesetzes wird ihre Arbeiten am 2. Februar aufnehmen. Die Kommission will mindestens 14 Tage für ihre Arbeiten ansetzen.

Die Fertigstellung des Reichsetats 1914.

Die rechtzeitige Fertigstellung des Reichsetats 1914 ist, wie unser Mitarbeiter schreibt, nach der gegenwärtigen Geschäftslage noch nicht zu übersehen. Die Beratungen der Budgetkommission sind noch nicht allzuvweit vorgeschritten, insbesondere erfordern der Meeres- und Marine-Etat noch langwierige Arbeit, ebenso der Kolonialetat und der Etat der Finanzverwaltung. Die Plenarberatungen des Reichstages schreiten nur langsam fort; voraussichtlich wird der Etat des Reichsamts des Innern noch die ganze erste Februarwoche erfordern und dann der Etat des Reichsjustizamts die zweite Woche ausfüllen. Daneben laufen noch zahlreiche Anfragen, die ebenfalls Zeit beanspruchen. Sofern etwaige Interpellationen noch in der Zeit bis zur Oeterruhe eingebracht werden sollten, würde eine rechtzeitige Fertigstellung des Reichsetats trotz seiner sehr frühzeitigen Einbringung ausgeschlossen sein.

Die Reichspartei

hat zum Etat des Reichsjustizamts eine Resolution eingebracht, in der ein Gesetzentwurf gefordert wird, der abweichend von § 1124 B. G. B. und § 57 des Zwangsversteigerungsgesetzes bestimmt, daß die Verfügung über den Miet- und Pachtzins dem Hypothekengläubiger gegenüber nur wirksam ist, soweit sie sich auf den Miet- oder Pachtzins für das zur Zeit der Beschlagnahme laufende Kalenderjahr bezieht.

Konservative Vereinigung für Hessen.

Unter dem Vorsitz des Professors Gebhard (Friedberg) hat sich in Friedberg eine konservative Vereinigung für das Großherzogtum Hessen gebildet.

Evangelisations-Versammlung und Bibelabend.

Am Dienstag beendet die Evangelisten-Binde die Reihe seiner sieben Evangelisations-Abende. Und zugleich beginnen Wiesbadener Pfarrer mit ihren Bibelabenden in der Lutherkirche.

Der religiöse, der innerliche Zug, der unser Alltagsleben durchzieht trotz Uebermacht des Materialismus auf allen Gebieten — wir sehen ihn in diesem Zusammentreffen ragend und mahnd das Stadtbild beherrschen.

Mahner wollen sie Beide sein, der Evangelist wie die berufenen Vertreter der Wortverkündigung von der Kanzel herab; ihre Wege und ihre Mittel gehen aber weit auseinander.

Vielleicht waren es nicht nur die seitengroßen Anzeigen in den Tageszeitungen, die grellfarbigen Plakate an den Straßenecken, deren Lärm und Ruf den Evangelisten Binde den außerordentlichen Andrang zu seinen Abenden zu danken hatte. Vielleicht trug der Ruf selbst, der dem Redner vorausging, wie auch seine Bekanntheit durch frühere Veranstaltungen dazu bei, unsere Marktkirche in einer bei Predigten unbekanntem Maße Andächtiger zu zeigen. Wie bescheiden haben sich dagegen ab die kurzen Mittelungen, die kleinen Annoncen für die modernen Bibelabende, in denen ordinierte Seelsorger zu ihrer Gemeinde sprechen.

Ist denn die Welt plötzlich auf den Kopf gestellt? Dem Evangelisten bahnen alle Arten der modernen Reklame den Weg, damit er naher hingehet und allen modernen Einrichtungen — besonders aber den Zeitungen, deren man sich bediente, um die Evangelisationsabende bekanntzumachen — den Krieg erklärt? — Indes, auf diese Weise zu polemisieren, wäre ein arger Mißgriff. Wir wollen uns überhaupt von jeder Polemik fernhalten, die angeht einer apologetischen Veranstaltung ungenügend erschiene. Es lag nur zu nahe, auf die Dissonanz hinzuweisen, auf den Widerspruch, der aus den Worten des Redners tönte, wenn er sagt: Das Lesen von Zeitungen ist überflüssig und zwecklos und ohne irgendwelchen Nutzen für den Leser; es ist durchaus unnötig, unterrichtet zu sein über die Vorgänge in aller Welt. Wichtig ist nur zu wissen, was in der Bibel steht. . .

Vor der Wahl im Kreise Zertchow.

Für die Reichstagswahl im Kreise Zertchow erhält die Wahlkreisleitung der nationalliberalen Partei einen Aufruf für Robell, den Kandidaten der Fortschrittlichen Volkspartei.

Der elfassische Landtag und die neue Regierung.

Es wird aus Straßburg gemeldet: Die Zweite Kammer des elfass-lothringischen Landtages nimmt heute nachmittag ihre Sitzungen wieder auf. In parlamentarischen Kreisen nimmt man an, daß der Landtag heute vertagt werden wird, bis die neuen Männer in ihr Amt eingeführt sein werden. Eine Vertagung dürfte aber nicht mehr nötig sein, da Graf v. Rödern bereits hier eingetroffen ist und seine Funktionen übernommen hat. Er hatte gestern nachmittag eine Besprechung mit dem Unterstaatssekretär Köhler. Auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung steht der Etat der Forstverwaltung, der Hölle, der Verkehrsverwaltung, der direkten Steuern, des Eisenwesens, der Finanzverwaltung, der Staatspostverwaltung, es wird also zunächst mindestens der Etat der Finanzen erledigt werden können. Bis dahin dürfte sich ein Nachfolger für Dr. Petri gefunden haben.

Deutschland, England und Portugal.

In Londoner diplomatischen Kreisen hat die Nachricht von einer provisorischen Verständigung zwischen Deutschland und England über die beiderseitige Einflussphäre in den portugiesischen Kolonien großes Interesse hervorgerufen. Man will wissen, daß England Deutschland das Recht zugestanden hat, Angola und den Süd-Kongo wirtschaftlich auszunutzen, wofür Deutschland England die Ausnutzung Mozambiques garantiert hat. Die Unterhandlungen in der ganzen Angelegenheit sind noch im Gange. Der portugiesische Gesandte gibt zu, daß Portugal seine Kolonien freigeben wird, doch könne von einer völligen Abgabe keine Rede sein.

Venizelos in Petersburg.

Der griechische Ministerpräsident Venizelos ist gestern mittag in Petersburg eingetroffen.

Der griechische Ministerpräsident Venizelos ist in demselben Hotel abgestiegen, in dem Pastich wohnt. Beide Staatsmänner trafen sich zufällig abends im Restaurant und führten sich. Beide hatten eine Unterredung mit Sazonow. Pastich wurde gestern vom Zaren empfangen, wofür sich Venizelos heute abend bedanken wird. Er hat ein Memorandum an die russische Regierung bei sich, das die beiden Hauptfragen, nämlich die der ägäischen Inseln und die Grenzveränderung von Epirus enthält. Venizelos und Pastich konferierten gestern längere Zeit miteinander. Beide bleiben bis Donnerstag bzw. Freitag in Petersburg. Die griechische Kolonie hat zu Ehren Venizelos' ein Banquet veranstaltet.

Kampf zwischen Spaniern und Marokkanern.

Aus Madrid wird gemeldet: Die Blätter veröffentlichten Einzelheiten über einen Kampf, den die spanischen Truppen vorgehen mit den maurischen Rebellen zu bestehen hatten. Darnach ist es in der Nähe des Dorfes Beni Salom zwischen spanischen Kolonialtruppen unter dem Obersten Berengue und den Aufständischen zu einem blutigen Kampfe gekommen, da die Spanier durch einen plötzlichen Angriff der Rebellen überrascht worden waren. Sie waren gezwungen, sich mit dem Seitenrücken gegen den Feind zu verteidigen. Erst als die Nachhut eintraf, konnte das Feuer gegen die Rebellen eröffnet werden. Diese mußten schließlich fliehen und ließen 100 tote und Verwundete und zahlreiche Gewehre auf dem Schlachtfeld zurück. Die Spanier verloren 2 Offiziere und 10 Mann. 1 Kommandant, 1 Hauptmann, 3 Leutnants und 41 Mann wurden verwundet.

Die Revolution auf Haiti.

Die Regierung von Haiti forderte die Zurückziehung der amerikanischen und deutschen Matrosen. Die Kapitäne lehnten diese Forderung ab.

Arbeiterbewegung.

Das Ende des Streiks in Dublin ist jetzt in Sicht. Ueber 800 Arbeiter des Baugewerbes lehrten Montag zur Arbeit zurück und nahmen die Bedingungen der Arbeitgeber an, die den Austritt aus dem Irischen Transportarbeiterverband verlangen. Dadurch werden auch Tausende von geleerten Arbeitern in die Lage versetzt, ihre Arbeit wieder aufzunehmen.

Ja wohl: wichtig ist zu wissen, was in der Bibel steht. Aus dieser Ueberzeugung heraus erfolgte die Neueinrichtung der modernen Bibelabende, mit dem Unterschiede nur, daß hier aus der Bibel auf die Erlebnisse des Lebens, wie es heute ist, Uebergänge gebahnt werden, während dort, beim Evangelisten, Evangelium und unser heutiges Leben wie zwei nicht zu vereinigende Widersprüche einander gegenübergestellt sind.

Vor einer dichtgedrängten Zuhörermenge in der Marktkirche erschien Evangelist Binde in der ähnlichsten Bekleidung: die Kanzel verleiht Nimbus, die Wortverkündigung — nach Luther das Hauptsächliche — gewinnt im Gotteshaus auch aus dem Munde desjenigen, der gar kein Wortverkündiger ist. Nur ein freizügiger, ein wackerer Knappe hinter den Mittern, die voll des heiligen Geistes für unseren Glauben in Christo kämpfen. Aber selbst der Knappe wird reisefarbig. Necht man ihn in eine eiserne Rüstung. So stand Evangelist Binde dort oben auf unserer vornehmsten Kanzel. Und hatte die Genugung, vor der wohl größten Versammlung von Gläubigen zu sprechen, die seit Jahren in Wiesbaden zum gleichen Zwecke sich zusammengefunden. Denn der Rahmen machte hier alles aus — fragt nur nicht nach dem Kern, die höchste Pfarrer-Predigt enthielt mehr davon, einerlei ob rechts oder linksfarbig. Aber auch in dieser Hinsicht hatte die Ansprache des Evangelisten einen durchaus modernen Anstrich — es mag ja paradox klingen —, weil dieser Vernichter alles Modernen für die Wirkung seiner Tüchte die psychologische Weisheit der Heutememchen in Anspruch nimmt. Er geht von der zweitausendjährigen Bibelwahrheit aus, er redet indes zu den Geschöpfen des 20. Jahrhunderts, die den Schein über alles lieben. Versuchen wir uns einmal zurück in jene Zeit, da Jesus, umgeben von seinen Jüngern, an den Ufern des Sees Tiberias predigte; da sein Heilandsruf

Kommet her zu mir alle die ihr mühselig und beladen seid Ich will euch erquickend ein neues Zeitalter einleiten. Und frauen wir nach der Wirkung einer Ansprache des Evangelisten Binde — muß da nicht ein Gegensatz klaffend sich erheben. Wo immer

Hof und Gesellschaft.

Schwere Erkrankung der Prinzessin Wilhelm von Baden.
Die im 71. Lebensjahre stehende Prinzessin Wilhelm von Baden, eine geborene Herzogin von Leuchtenberg (Romanowitsch), Gemahlin des verstorbenen Prinzen Wilhelm von Baden, des Bruders des Großherzogs Friedrich I. von Baden, ist plötzlich schwer an einem Herzleiden erkrankt. Das Großherzogspaar, Prinz und Prinzessin Max sowie die übrigen engeren Verwandten wurden sofort von der schweren Erkrankung in Kenntnis gesetzt und begaben sich in das Palais der Prinzessin, wo sich auch die Großherzogin-Witwe Luise eingeschunden hatte. Prinz Max von Baden, der Sohn der hohen Patientin, weilt ständig am Krankenlager seiner Mutter, da ständlich das allerhöchste Befürchtet wird.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 3. Februar.

Zur Wetterlage

wird uns von der Wetterdienststelle Weilburg unter dem 2. Februar geschrieben: Das von uns in voriger Woche als wahrscheinlich bevorstehend angesagte mildere Wetter ist leider nur von kurzer Dauer gewesen. Zwar sind vom Ozean her sehr kräftige Tiefdruckwirbel herangezogen und ziehen noch fortgesetzt durch das nördliche Europa. Doch haben sie aus vorläufig noch unbekanntem Ursachen eine so weit nordwärts liegende Bahn eingeschlagen, daß ihre Ausläufer unsere Bitterung nicht beeinflussen. Im nördlichen Europa herrscht daher sehr unruhige Bitterung, bei uns ist sehr ruhig eingetreten. Es scheint, als ob letztere vorläufig anhalten würde. Wir hätten dann jetzt für einige Zeit mit dem Bestand der trockenen und meist heiteren Bitterung bei Nachfrösten zu rechnen. Doch ist der Eintritt kalter Nordstwinde nicht wahrscheinlich.

Ordensverleihung. Dem Steuerkommissar a. D. Steuertrat Klein ist der königliche Kronenorden 3. Klasse verliehen worden.

Russische Lebensversicherungsbank. Im Januar hatte die mit der Russischen Landesbank verbundene Lebensversicherungsbank eine Zunahme der Versicherungsanträge in Höhe von 1 1/2 Millionen Mark zu verzeichnen. Damit hat der Versicherungsbestand dieser Anstalt in der kurzen Zeit von 2 1/2 Monaten einen Gesamtbestand an Versicherungsanträgen von drei Millionen Mark überschritten. Dieser Erfolg muß als ein ganz außerordentlicher betrachtet werden.

Volkshochschule Volkshausstraße. 45 I. Im Monat Januar ist die Volkshochschule von 4360 Lesern und 610 Leserinnen besucht worden. Wir weisen nochmals darauf hin, daß der Besuch vollständig frei ist und bitten zugleich alle Besucher von überflüssig gewordenen Büchern, uns diese zum allgemeinen Besten gefl. überweisen zu wollen.

Die Fremdenfrequenz in Wiesbaden im Jahre 1913 ist vom Verkehrs-Bureau statistisch erfasst und die Ergebnisse sind in einer Broschüre veröffentlicht worden, die das genannte Bureau soeben herausgegeben hat. Die Gesamtfrequenz beträgt 192 108 Personen gegenüber 189 870 Personen im Jahre 1912, also eine Mehrfrequenz von 2388 Personen, davon 507 Passanten und 2291 Kurgäste. Die Frühjahrsfrequenz wurde ungünstig beeinflusst durch die Geschäftsstörungen und die unruhigen politischen Verhältnisse infolge der Balkanwirren. Ferner durch die vorwiegend rauhen und regnerischen Witterungsverhältnisse. Auch die im Monat April in Domburg und im Monat Mai in Berlin stattgefundenen Festtage haben viele Fremde, besonders Hannoveraner und Braunschweiger, veranlaßt, nach dort zu gehen. Die auch im Monat Juli noch anhaltende kühle Witterung beeinflusste das hiesige Kurleben dagegen wieder günstig, indem viele Fremde den Aufenthalt in dem geschützten Wiesbaden dem Aufenthalt in den Höhenkurorten vorzogen. Die Derkskafion verliert unter normalen Verhältnissen. Die Fremdenfrequenz hob sich wesentlich, der Rückgang im Frühjahr wurde wieder ausgeglichen und zuletzt noch überholt. An fürstlichen Persönlichkeiten sind im Laufe des Jahres hier abgetreten: Der Kaiser, Prinz Heinrich von Preußen, der Großherzog von Oldenburg, die Großherzogin-Witwe von Mecklenburg-Schwerin, die Fürstin-Mutter zu Schaumburg-Lippe, Prinz Friedrich Christian zu Schaumburg-Lippe, Prinzessin Elisabeth zu Schaumburg-Lippe, Landgraf Clovis von Hessen, Prinzessin Henriette von Schleswig-Holstein, verm. Geheimrätin v. Esmarck, Herzog Georg von Leuchtenberg, Prinz Heinrich von Schönburg-Waldenburg, Prinz Alfred von Schönburg-Waldenburg, Prinz Alexander von Schönburg. Der Aufenthaltstage betragen 2 025 370, gegenüber 1 944 948 im Jahre 1912. Der Durchschnittsaufenthalt für jeden Fremden beträgt 10,69 Tage gegenüber 10,58 im Jahre

auch wir das Evangelium, den Bericht und die Botschaft zum Vergleich heranziehen, immer wird aus dem, was vor 2000 Jahren verkündet ward, die Liebe und die Sanftmütigkeit hervorgeleuchtet, die Seligkeit, nach der heute — ach — Mühseligkeit und Beladene vergeblich ausblicken. In der Zeit zu Ende geführten Evangelisations-Versammlungen hätte es wider von der Verkündigung derjenigen, die dem Führer nicht durch Dick und Dünn folgen; hätte es wieder von dem nachwärtigen Ballast unseres profanen Lebens; hätte es wider von Angriffen auf die Predigten unserer Pfarrer, die in den meisten Fällen — so sprach Binde — dazu bestimmt scheinen, die Menschen nur noch ungläubiger zu machen. Ueber den Standpunkt des Redners zu kritisieren, oder gar zu richten, mögen wir uns nicht an. Herr Binde würde dann nur Gelegenheit finden, zu erwidern: Was siehest du den Splitter in deines Bruders Auge? Und wirst nicht gewahr des Balkens in deinem Auge?

Aber gleich dahinter steht in der Botschaft des „Nicht-nicht!“ der Vers:

Seht euch vor vor den falschen Propheten, die in Schafskleidern zu euch kommen, inwendig aber sind sie reißende Wolfe.

Und es liegt nahe, eine Analogie zu versuchen. Nicht etwa dertart, daß wir den Evangelisten als einen falschen Propheten hinstellen; nicht etwa, daß wir behaupteten, er sei in Schafskleidern gekommen; nicht etwa, um gar in Binde's Kampf gegen den Unglauben den reißenden Wolf zu sehen.

Nein, an der Ehrlichkeit des Mannes, dem jedwedes Falsche fehlt, ist nicht zu zweifeln, an seiner flammenden Begeisterung für den Glauben ist nicht zu rütteln. In Bedenken Anlaß gibt nur seine Art, die keinen Widerspruch duldet, die jede abweichende Richtung verdammt, die sich gar zu weit entfernt von dem Heilandsruf vor 2000 Jahren.

Darum sollt ihr barmherzig sein heißt es im Evangelium. Binde's Apologetik aber kennt keine Barmherzigkeit, kennt nur den Kampf. Und weil er sich nicht kehrt an

die goldene Regel

Wie ihr wollt, daß euch die Leute tun sollen, Alsoleget ihr ihnen auch ihr.

1912, die Gesamtanwesenheitsdauer ist um 0,13 Prozent höher als im Vorjahre. Die Zahlung nach Nationalitäten ergab gegenüber dem Vorjahre eine gleichmäßige Zunahme aus fast allen Ländern. Nur die Zahl der Gäste aus der Schweiz, Frankreich, Nordamerika und Dänemark ist ein wenig zurückgegangen. Verschiedenartige Ursachen kommen hier in Frage. In der Schweiz bestand eine wirtschaftliche Depression infolge andauernd schlechter Frequenz. In Frankreich wirkten die allgemeine europäische Lage, die Unsicherheit und Wertsenkalamität nachteilig auf die Reiseflust. In Nordamerika war eine allgemeine Zurückhaltung wahrnehmbar, die allein für die Hauptstätten der amerikanischen Besucher, London, Paris und Berlin in einer geringeren Frequenz von nahezu 25 Prozent zum Ausdruck kommt. Vergleichsweise ist demnach die um ein Weniges geringere Frequenz in Wiesbaden immer noch als ein nicht unwesentlicher Erfolg zu bewerten. Der bei Dänemark zu verzeichnende Rückgang ist geringfügig. Die Zahl der Wiesbaden besuchenden Ärzte ist erfreulicherweise auch in 1913 gestiegen. Es wurden gezählt 1345 (1912: 1329) Ärzte zu längerem Aufenthalt und 2130 (1912: 1947) als Passanten. Hinzukommen noch 503 (1912: 604) Besucher des Kongresses für innere Medizin. Man darf wohl das immerhin günstige Resultat des Jahres 1913 der vereinten Tätigkeit der Kurverwaltung und des Verkehrs-Bureaus zuschreiben.

Bismarckfeste. Auch in diesem Jahre ist erfreulicherweise trotz des Wehrbeitrags bereits begonnen, für die Bismarckfeste, welche auf der Herkuleshöhe errichtet werden soll, Beiträge zu zahlen. So haben gesendet: Oberleutnant Freiherr zu Putlitz „aus Freude über die Freisprechung des Oberst Reuter“ 20 M., Süddeutscher Wiesbaden 25 M., Wiesbadener Tagblatt (Beitrag aus einem aufgelösten Blatt) 16,74 M., Verwaltungsgerichtsdirektor Kautel in Dillendorf als letzte Rate seiner fünfjährigen Beiträge 100 M.

Die **Freiwilligen-Zwangsbewegung** hielt am 30. Januar ihre erste diesjährige Generalversammlung. Der Obermeister führte in seiner Begrüßungsansprache aus, die neue Zwangsinnung und die Genossenschaft hätten bis jetzt bewiesen, wie nötig der Zusammenschluß war. Der Haushaltsplan 1914-1915 wurde beraten und genehmigt, ebenso die Erhebung eines Extra-Beitrages zur Gründung eines Reservefonds zu Händen des Vorstandes. Ueber die Fachschule wurde berichtet, daß dort große Fortschritte zu verzeichnen seien. Es soll am Schluß der Schule ein Preisfrühstück für die Lehrlinge abgehalten werden. Der Landesverbandstag findet dieses Jahr in Wiesbaden statt, und es wurde beschloffen, dort folgende Anträge zu stellen: 1. Regelung der Unterführungen an wandernde Friseurgeschäften. 2. Der Schluß der Friseurgeschäfte an den höchsten Feiertagen soll in allen Städten einheitlich geregelt werden. Regelung der Sonntagstrube resp. des Gehilfenausganges im Friseurgewerbe.

Automobile mit Schneeketten. Nach an zuständiger Stelle eingezogenen Erläuterungen ist die Schuttmannschaft angewiesen worden, gegen die Benutzung von Schneeketten an den Hinterrädern der Automobile bis auf weiteres nicht einzuschreiten, da bei Winterglätte und Schnee diese Vorrichtung als eine notwendige Sicherheitsmaßregel, besonders bei bergigem Gelände, anzusehen ist, um das Schlendern der Automobile zu verhüten und dadurch Passanten und Insassen der Automobile vor Unfällen zu bewahren.

In ein **Auto hineingefahren** ist am Dienstag vormittag gegen 11 Uhr an der Ecke der Schwalbacher- und Friedrichstraße ein radfahrender Soldat. Dieser kam die Schwalbacher Straße von der Außenstraße her gefahren, während das Auto, von der Kirchstraße kommend, in die Schwalbacher Straße nach links einbiegen wollte. Die Augenzeugen behaupten, war der Soldat an dem Zusammenstoß selbst schuld, da er in das Auto hineinfuhr. Er wurde vom Rad geschleudert, kam aber glücklicherweise mit leichten Abschürfungen an der einen Hand davon. Auch die Verletzungen seines Strohhalbes waren nicht bedeutend, indem lediglich das Vorderrad verbogen wurde. Der Autofahrer hielt sofort an und ließ durch die Polizei den Tatbestand aufnehmen.

Die **Kriminalpolizei** nahm am Montag den Reisenden Anton Müller fest. Er reiste für die diesjährige Vertretung einer Bilderergrößerungsfirma und hatte in verschiedenen Orten Fotostichwunderschmuck begangen.

Diebstahl. Anfangs dieses Monats wurden einem hiesigen Installateur in der Starkstraße ein Petroleumldiofen, 1 Völkchen, 1 Lampe, 1 Lampe mit Drahtschneider und 2 Völkchen gestohlen. Rummere wurde festgehalten, daß der Dieb das Hauswerkzeug verschiedentlich angeboten und auch verkauft hat. Der Käufer wird dringend ersucht, sich sofort im Volksgeldienstegebäude, Zimmer Nr. 5, zu melden, andernfalls er Anzeige wegen Diebstahls zu erwarten hat.

Für den **Adelssport** sind erneut mehrere Extrazüge zwischen Hauptbahnhof und Chauffeehaus, Eiserne Hand, eingelegt worden.

Beil in allen den sechs Ansprachen das Wort von echtem Christentum fehlte:

Denn mein Volk ist sankt,
Und meine Last ist leicht,
Weil in der heiligen Schrift geschrieben steht:
Es sind Letzte, die werden die Ersten sein,
Und sind Erste, die werden die Letzten sein,
sei dem Redner auch eine Erwiderung gewidmet von seinem Stil und seiner eigenen Weisheit. Nur wer sich selbst erniedrigt, der soll erhöht werden: die letzten Versammlungen im Festsaal der Turmgesellschaft enthielten nichts von diesem Leitpruch. Den Zuhörern wurde immer wieder nur von der Schlechtigkeit aller anderen erzählt, die nicht so tun, wie ihnen von dieser Stelle geboten. Ob dies der rechte Weg ist zum Glauben zu erziehen, darüber kann man zweierlei Meinung sein. Wir wagen noch nicht einmal, unsere eigene Ansicht als die maßgebendere voranzustellen, aber was wir wagen, ist: die evangelische Einwohnerschaft hinzuweisen auf die Bibelabende in der Lutherkirche, wo wirkliche Pfarrer im Geiste Jesu Christi an uns sprechen werden, ohne Ausfälle auf Andersdenkende, ohne denjenigen zu verdammen, der auf eigene Façon sein will. Wo wir das Wort der Schrift werden genießen dürfen ohne bitteren Beigeschmack, ohne eiserne Mühsal. Das Wort, das da sagt:

„Liebet eure Feinde“,
das Wort, das einem jeden die Hoffnung gibt und die Seligkeit: „Ich weiß, daß mein Erlöser lebt!“

Kurtheater.

Ins Kurtheater sind neue Gäste eingezogen, zur Abwechslung solche, die das Gebiet der schönen Muse, der des Kabarett's, bevahren. Der Spielplan konnte leider nicht ganz inne gehalten werden, u. a. mußten die Serenissimuschätze ausfallen und außerdem herrschte allerlei Verwirrung. Na, bei dem Wetter! Aber immerhin konnte man das, was beabsichtigt war, sozusagen den Grundriss, noch erkennen. In der Mitte reichte sich als Turm eine tolle Poste „My Cora“ in die Höhe, um den herum zahlreiche Darbietungen gruppiert waren, gewissermaßen als Wartebalken

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Das **Abendkonzert** muß am Donnerstag, den 5. d. M., im Kurhaus ausfallen. Der Eingang für Besucher der Rezeszimmer ist an diesem Tage von 6 Uhr abends an durch das südliche Gartentor (Garteneingang in den Musiksaal) zu nehmen.

Der 2. **Kastellball**, welcher am kommenden Samstag im Kurhause stattfindet, läßt seit Jahren auf das hiesige wie auswärtige Publikum eine ganz besondere Anziehungskraft aus. Karten können täglich gefloht werden. Abonnements- und Kurtagarten-Inhaber erhalten gegen Vorzeigung der Abonnementskarte Vorzugsforten zu ermäßigtem Preise.

Kammerlänger Walter Kirchhoff, der erste Heldentenor der Königl. Oper zu Berlin, der stimmbegabte Walter Stolz und neue Parfital der Baureuther Festspiele, ist als Solist für das 10. Kurhaus-Justus-Konzert am Freitag dieser Woche gewonnen worden. Geleitet wird das Konzert von dem Direktor der Oper in Stralsburg Herrn Professor Dr. Hans Pflüger, dessen Name als Komponist in der Musikwelt ein seit begründeter ist. Den Künstler als Leiter seiner eigenen Kompositionen am Dirigentenpult zu sehen, dürfte ganz besonderes Interesse erregen.

Das **Spangenberg's Konservatorium** veranstaltet am Mittwoch, den 4. Febr., um 1/2 Uhr, im kleinen Saale der „Barburg“ eine Vortragsübung von Schülern und Schülerinnen der Unter- und Mittelklasse für Klavier, Violine und Cello.

Deutsche Kolonialgesellschaft. In der hiesigen Abteilung der Deutschen Kolonialgesellschaft spricht am Donnerstag, den 5. Febr., abends 6 Uhr, Herr Paul Schmidgen aus Arusha (Deutsch-Ostafrika) über „Aus dem Hochlande Deutsch-Ostafrika“. Der Vortrag (mit Lichtbildern) findet statt in dem Hörsaal der Höheren Mädchenschule.

Der erste **moderne Bibelabend** findet heute abend 8 1/2 Uhr in der Lutherkirche statt.

Aus den Vororten.

Biebrich.

Zu dem **Eisenbahnunfall** auf der Station Biebrich-Dorf ist noch nachzutragen, daß bei dem einen Güterwagen sämtliche Achsen vollständig weggerissen wurden. Der Wagen muß entweder auf einen anderen verladen werden, oder mit unterschobenen kleinen Rollwagen nach der Werkstätte befördert werden.

Bierstadt.

Beerdiagnn. Ein in Sängerkreisen bekanntes Mitglied und Mitbegründer des hiesigen Männergesangsvereins, Herr Zimmermann Ludwig Feucht, wurde am Montag nachmittag unter großer Beteiligung zu Grabe getragen. Der Männergesangsverein sang seinem treuen Mitgliede den alten Vardengefang: „Stumm schläft der Sänger“ und „Auferstehen“. Auch der Krieger- und Militärverein war wohl vollständig seinem treuen Mitgliede auf dem letzten Gange gefolgt, voran eine Abteilung Militärkapelle.

Prinz Karneval hat am Sonntag hier seinen Einzug gehalten. Die Kämpfer fanden unter einem glücklichen Stern. Jede Darbietung war ein Treffer ersten Ranges. Erhöhte Bedeutung erhielt die Veranstaltung dadurch, daß das Komitee des Wiesbadener Karnevalvereins teilnahm. Unsere heimischen Humoristen, Herr Danker, seine Partnerin, Herr Wogenstein als kleinster Kämpfer und Herr Schäfer boten Perlen köstlichen Humors.

Sonnenberg.

Der **Männergesangsverein „Concordia“**, der im kommenden Jahr 40 Jahre besteht, hält am nächsten Sonntag seine ordentliche Generalversammlung im Gasthause „Zur goldenen Arone“ ab.

Raffau und Nachbargebiete.

Der erdichtete Eisenbahnraub.

× **Mainz, 3. Febr.** Der „Mord“ im Eisenbahnzug bei Oberstein dürfte seiner Aufklärung entgegengehen. Bei der hiesigen Allgem. Elektrizitäts-Gesellschaft Berlin, Filiale Mainz, war der 1887 zu Saarbrücken geborene Elektrotechniker und Kaufmann Albert Nikolaus Schlicht beschäftigt. Schlicht ist nach Unterschlagung von 600 Mark am 21. Januar flüchtig gegangen und wird von der Staatsanwaltschaft Mainz festschreiblich verfolgt. Schlicht dürfte in der Zwischenzeit das unterschlagene Geld verpulvert haben und nun hat in ihm die Idee des Selbstmordes Platz gegriffen. Nachdem er selbst das Attentat im Eisenbahnzug verübt hatte, dürfte er den Revolver zum Abteil hinausgeworfen und

(um in dem architektonischen Witz zu bleiben) für diejenigen, die den Turm bestiegen wollten oder bestiegen hatten. Allzuhoch war der Turm nicht. Als rechter Postnachdruck! Mit einer gefälligen Musik von Dr. Viktor Krüger, der nach Rudolf Nelson's Vorbeeren die Hand anzuhelfen scheint. Es wurde in dem Stückchen auch viel getanzt und gesungen. Die Tänze müssen sehr schön gewesen sein, denn auf dem Zettel stand „Einlagen: Moderne Tänze“. Der Referent ist dafür nicht modern genug, er ist in den Walzerschritten stehen geblieben. Musikalisch waren hier Motive amerikanischer Negertänze, nordafrikanischer und indischer Schlangenbeschwörermelodien, Pariser Elzentriarrhythmen (à la cancan) und manches andere recht geschickt und wirkungsvoll verwendet. Die Zuhörer lachten herzlich und klatschten zum Schluß kräftig Beifall. Leider nicht lange genug, um dem Komponisten zu gestatten, den etwas umständlichen Weg vom Dirigentenpult zur Bühne zurückzulegen und sich persönlich für die freundliche Aufnahme des „burlesken Operettensätz“ zu bedanken. Außerdem wurde noch ein kleiner Einakter „Um Geld“ aufgeführt, an dessen Schluß sich einer „auf freier Bühne, auf offenem Theater“ erschießt. Für Leute mit schwachen Nerven sei aber gleich dazu bemerkt, daß der Tote durch Beifallklatschen wieder zum Leben erweckt werden kann.

Einzelvorträge hörte man von Piffi Wilmann, die Lieder sang, von Melante d'Orfan, die sehr geschickt allerlei neuere Paprika-Couplets vortrug, von Walter v. Wendheim, der den Conferencier machte, eine humorgewürzte Selbstbiographie zum Behen gab und reizende literarische Knallbombsen unseres Lieben, viel zu früh verstorbenen Freundes Arthur Vierhofer so ganz im Stille des Dichters löstete. Natürlich machte er auch eine kleine Anleihe bei der unvermeidlichen Witzbank „Schabbeschmuck“ oder bei einer ihrer vielen Illalzen. Zum Schluß warierte Herr Puschacher mit kräftigen Couplets auf. Das Publikum, dem die Kabarett-Einrichtung, an Tischen zu sitzen, rauchen und trinken zu dürfen, sehr anziehlich (nur einige Parkettreihen sind stehen geblieben), lachte nicht mit seinem Beifall.

dann die Kollieine gezogen haben. Das Märchen von dem Morbanfall und dem Mörder, der die Türe zu seinem Abteil zugeschlossen und dann ihn „beraubt“ hat, dürfte von dem Flüchtigen im letzten Momente erfunden worden sein. Der Schwindler war im Steckbrief besonders kenntlich gemacht, sein linkes Auge ist von Glas.

Vom Rhein.

Während des ganzen Montag vormittags hockte der Verkehr auf dem Rheine vollständig. Nicht nur daß die größeren Rheindampfer und Schlepplähne vor Anker liegen bleiben mußten, auch der Verkehr zwischen Ridesheim und Bingen war unterbrochen, da infolge des dichten Nebels die Schiffe ihre Fahrten nicht unternehmen konnten. Dieses ist besonders für die Reisenden sehr unangenehm, die in Ridesheim ankommen und nun in Bingen oder Bingerbrück ihre Reise fortsetzen wollen. Diese müssen sich dann einem der flinken kleinen Motorboote anvertrauen, die nach dem Kompaß gesteuert werden können. Wenn auch auf diese Weise der Verkehr zwischen den beiden Ufern nicht vollständig froht, so gibt es doch Zeitverlust und Nergernis an einem solchen Nebeltage in Menge. — Vor Rhmannshausen lagen nicht weniger als sechzehn Schleppzüge vor Anker, die ihre Reise des Nebels wegen unterbrechen mußten. Nachdem das Wetter klarer geworden war, entwickelte sich auf dem Rhein ein sehr reger Schiffsverkehr.

Die Sprengung des Eises an der Mündung der Nahe wurde auch heute fortgesetzt. Die Arbeiten gehen nur langsam von statten, da es sich zuweilen um Schnee-Eis handelt. An einzelnen Stellen sind die Eismaffen in einer Höhe von drei und vier Meter aufeinander gestaut worden. Da das Gefälle der Nahe immer noch manches zu wünschen übrig läßt, so mühen die losgebroschenen und losgesprengten Stücke von den Pionieren in den Rhein geschoben werden, da sonst die ganze Arbeit fast zwecklos wäre. Mit dem ständigen Fallen des Rheinwasserstandes zeigt sich ja eine kleine Besserung in den Abflußverhältnissen, doch ist ein Ausgleich der Wasserpegel des Rheins und der Nahe immer noch nicht eingetreten. Erst dann würde die immer noch bestehende Hochwasser- und Ueberschwemmungsgefahr beseitigt sein.

× **Kloppenheim, 2. Febr.** Der Krieger- und Militärverein Germania beging am Sonntag die Kaisergeburtstagsfeier. Der Vorsitzende, Herr Jakob Seebald, brachte nach kerriger Ansprache das Kaiserhoch aus. Herr Venich-Wiesbaden führte eine ganze Anzahl wohlgeklungener Lichtspiele aus, die reichlichen Beifall fanden. Ein Ball beschloß die schöne Feier.

× **Königsheim, 2. Febr.** Verhaftet. Ein aus Pomburg gebürtiger Mann, der in Oberurzel einen Gasauto-unfall erbrach und sonstige Schwindelien verübte, wurde in Cronberg verhaftet und in das hiesige Amtsgerichtsfängnis transportiert. Die gestohlenen Gegenstände hatte er in Höchst verfilbert.

× **Oberneisen, 2. Febr.** Robheit. Dem Wagner und Meißelbeschauner Karl Weber wurde dieser Tage gegen 11 1/2 Uhr nachts ein 14 Pfund schwerer Stein durch das Fenster in die Stube geschleudert. Der Stein floß dicht an den am Tisch sitzenden Eheleuten vorbei und schlug ein Loch in den Boden. Als Weber das Haus verlassen wollte, fand er die Postüre mit Stricken zugebunden. Es scheint sich um einen Racheakt zu handeln.

× **Weidenbach, 1. Febr.** Feuer. Gestern abend gegen 10 Uhr brannte die Maschinenhalle des Karl Schloffer mit 2 Dreiflüssen vollständig ab. In dem Bretterverschlag und dem Pappdach fanden die Kammen gute Nahrung und loderten hoch empor. Mit bewundernswürdiger Schnelligkeit kam die freiwillige Feuerwehr von Welterod, durch den mächtigen Feuerchein alarmiert, mit Geräten in voller Stärke, trotz des gefährlichen Witterunges, angeläuft, konnte aber nur noch den Brandherd ablöschen. Die Entstehungsursache des Brandes ist unbekannt.

× **Seulbera, 2. Febr.** Todesfall. Der frühere Bürgermeister Philipp Stumpf ist gestern hier gestorben. Er stand 21 Jahre der Gemeinde als Bürgermeister vor, bis er erst vor kurzem aus Gesundheitsrück-sichten sein Amt abgab.

× **Mainz-Wombach, 2. Febr.** Der Rehbod im Rhein. Eine seltsame Jagd wette ich heute nachmittag unterhalb des hiesigen Pflohafens ab. Vom Rheindamme her kam ein Rehbod geiprungen, auf den sofort die zahlreich auf den zugeflossenen Kribben sich tummelnden Schlittschonläufer Jagd machten. Das geängstigte Tier wuchte sich zuletzt nicht mehr anders zu helfen, als sein Heil in der Flucht durch den offenen Rheinstrom zu suchen. Die Wogen sprühten über dem holzen Bod zusammen; doch bald arbeitete er sich durch die eifigen Wellen nach dem 100 Meter entfernten Ufer der Morsan. Leider sollte auch die gefahr-volle Schwimmpartie dem geübten Bild nicht die Rettung bringen, denn als der Bod eben das Ufer erreichte, trachten mehrere Schüsse, die ihn zu Boden streckten.

× **Frankfurt, 2. Febr.** Das Gekändnis des Gattenmörders. Der vor etwa 14 Tagen auf tele-graphisches Erfinden der Behörde in Philadelphia hier unter dem Verdacht, am 30. November vorigen Jahres in Philadelphia seine Schwester ermordet zu haben, verhaftete Italiener Francesco Palandrini, der anfangs jede Schuld leugnete, gestand am Samstag nach längerem Verhör ein, daß er in Baltimore nach einem häuslichen Streit seine Frau, nicht seine Schwester, durch mehrere Messerstiche getötet habe.

× **Idar b. Oberhein, 2. Febr.** Ein schwerer Unfall ereignete sich in der Raddenschleiferlei oberhalb des Weibers. Vom Treibriemen des Wasserrades erfasst und mitgenommen wurde dort der 21 Jahre alte Schleifer Ernst Dreher. Da das Rad sofort durch andere Arbeiter außer Betrieb gesetzt werden konnte, wurde verhindert, daß Dreher um die Transmission geschleudert wurde, was mit seinem Tode gleichbedeutend gewesen wäre. Er hat trotzdem recht ernste Verletzungen am Kopfe erlitten.

Sport.

Eis-sport. Am Mittwoch abend findet auf der Süd-Eisbahn (Sportplatz Kaiserstraße) das dritte Eisfest statt, verbunden mit Konzert und bengalischer Beleuchtung.

Reitrodeln bei Heidelberg. Bei dem am Sonntag in Heidelberg stattgehabten Rodelfahren, an welchem 71 Nobler und Noblerinnen teilnahmen, errangen die bekannten Meisterschaftsfahrer Herren J. Hensler-Wiesbaden und R. Scheuch (Vorstandsmitglieder des Rodellubs „Lannus“ zu Frankfurt) den ersten und zweiten Preis im Doppelsitzer. Die Länge der Bahn betrug 2800 Meter.

Die **Winterprüfungsfahrt des Allgemeinen Deutschen Automobil-Clubs** begann unter recht schwierigen Vorbedingungen von Gosslar aus. Der Schnee lag auf den für die Fahrt vorgesehenen Strecken noch reichlich einen halben Meter hoch und bei den Probefahrten stellten sich den Teilnehmern bereits so große Schwierigkeiten entgegen, daß mehrere Bewerber auf den Start verzichteten. Von den 72 in drei Klassen gemeldeten Konkurrenten fanden sich 23 Motorradfahrer und 39 Bewerber mit drei und vierrädrigen Fahrzeugen am Start ein. Die Motorräder bewährten sich verhältnismäßig am besten. 20 Fahrer erreichten



Volksbildungsverein.

14. Vortrag:

(in Verbindung mit dem Verein der Aerzte Wiesbadens.)

Freitag, den 6. Februar, pünktlich 8 1/2 Uhr im Saale der Stadt. Oberrealschule (am Zietenring): 241

Herr Professor Dr. Köhler: Der Nutzen der Röntgenstrahlen in der Medizin.

I. Teil. Mit Lichtbildern. Eintritt 10 Pfg. Vorbehaltene Plätze für 50 Pfg. am Saaleingang.

Deutscher und Oesterr. Alpenverein

Sektion Wiesbaden.

Donnerstag, den 5. Februar 1914, abends 8 1/2 Uhr in der Aula des Lyzeums I, am Markt:

Lichtbildervortrag d. Herrn Grafen A. v. Gersdorff Rittermeister a. D.

„Auf Gletschern und Gipfeln der Stubaier“.

(Gäste haben Zutritt.) Der Vorstand.

Donnerstag, 5. Februar, nachmittags 5 Uhr im „Rheinhotel“ (Rheinstrasse):

Fünf-Uhr-Tee.

Referent: Herr Rektor Breidenstein:

„Die Entstehung der deutschen Reichsverfassung.“

Eintritt 60 Pfg. für Tee und Kuchen.

Ortsgruppe Wiesbaden des Provinzialvereins Hessen-Nassau für Frauenstimmrecht.

*1824 Der Vorstand.

Amtliche Anzeigen

Polizei-Verordnung

betreffend die Abfuhr von Tierkadavern an die Damowalzenmeierei in Bierstadt.

Auf Grund der §§ 5 und 6 der königlichen Verordnung über die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landesteilen vom 20. September 1887, des § 142 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 sowie auf Grund des § 4 des Reichsgesetzes, betreffend die Befreiung von Tierkadavern vom 17. Juni 1911 und des § 18 Absatz 1 der dazu ergangenen Ausführungsbestimmungen vom 1. Mai 1912 erlasse ich, nachdem mit der Damowalzenmeierei in Bierstadt ein Abkommen wegen Uebernahme der unschädlichen Befreiung der in Frage kommenden Kadaver getroffen ist, mit Zustimmung des Magistrats der Stadt Wiesbaden für den Umfang des Stadtkreises Wiesbaden folgende Polizei-Verordnung:

§ 1. Alle Kadaver oder Kadavertheile von Pferden, Eiern, Kaultieren, Kaulteilen, Tieren des Rindergeschlechts, Schweinen, Schafen und Ziegen — ausgenommen Saugerkälber, Schaf- und Ziegenlammern unter 6 Wochen sowie Einhuferfohlen und Kälber unter 3 Wochen — sind an die Damowalzenmeierei in Bierstadt abzuliefern, soweit nicht gemäß § 2 der Ausführungsbestimmungen vom 1. Mai 1912 zu dem Reichsgesetz vom 17. Juni 1911, betreffend die Befreiung von Tierkadavern, die Verwendung als Düngemittel für Tiere im eigenen Wirtschaftsbetriebe des Besitzers von der Ortspolizeibehörde gestattet wird. Als Kadaver im Sinne der vorstehenden Bestimmung gilt gefallenes oder zu anderem als Schlachtmengen abgetötetes Vieh.

§ 2. Die Kadaver oder Kadavertheile sind in ihrem natürlichen Zustande, insbesondere ohne Abhäuten oder Zerlegen auf die zur Abholung erscheinenden Wagen der Damowalzenmeierei in Bierstadt abzuliefern. Die Besitzer der gefallenen Tiere oder deren Beauftragte sind verpflichtet, beim Aufladen der Kadaver oder Kadavertheile die erforderliche Hilfe zu leisten.

§ 3. Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen dieser Polizei-Verordnung werden, sofern nicht die Gesetze, insbesondere das Reichsgesetz, betreffend die Befreiung von Tierkadavern vom 17. Juni 1911 höhere Strafen androhen, mit Geldstrafe bis zu 30 Mk., an deren Stelle im Unvermögensfalle entsprechende Haftstrafe tritt, geahndet.

§ 4. Diese Polizei-Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft. Am gleichen Tage tritt die den gleichen Gegenstand betreffende Polizei-Verordnung vom 18. April 1903 (Rheinischer Kurier Nr. 293) außer Kraft.

Wiesbaden, den 6. November 1913.
Der Polizei-Präsident: v. S c h e n d.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Polizei-Verordnung mache ich die nachfolgenden Ausführungsbestimmungen zu dem Reichsgesetz betreffend die Befreiung von Tierkadavern vom 17. Juni 1911 (R.-G.-Bl. S. 245) besonders bekannt:

1. Von jeder nicht zu Schlachtmengen bewirkten Tötung und von jedem Fallen von Pferden, Eiern, Kaultieren, Kaulteilen, Tieren des Rindergeschlechts, Schweinen, Schafen und Ziegen — ausgenommen Saugerkälber, Schaf- und Ziegenlammern unter 6 Wochen sowie Einhuferfohlen und Kälber unter 3 Wochen — hat der Besitzer spätestens 24 Stunden nach dem Tode des betreffenden Tieres auf dem Rathaus (Botenamt) Anzeige zu erstatten.

Die gleiche Anzeigepflicht hat, wer in Vertretung des Besitzers der Wirtschaft vorsteht, wer mit der Aufsicht über Vieh anstelle des Besitzers beauftragt ist, wer als Wirt oder Schäfer entweder Vieh von mehreren Besitzern oder solches Vieh eines Besitzers, das sich seit mehr als 24 Stunden außerhalb der Feldmark des Wirtschaftsbetriebes des Besitzers befindet, in Obhut hat, ferner für die auf dem Transporte befindlichen Tiere deren Beauftragte und für die in fremdem Gewahrsam befindlichen Tiere der Besitzer der betreffenden Gehöfte, Stallungen, Rospeln oder Weidflähen.

Die Anzeigepflicht erlischt, sobald die Anzeige rechtsseitig von einem der Verantwortlichen erstattet worden ist, vers. § 4 der Ausführungsbestimmungen. Die Gemeindebehörde hat sofort unter Vermerk des Zeitpunktes der Anzeige bzw. der Tötung, wenn diese vollständig angeordnet ist, telephonisch oder telegraphisch auf Kosten der Gemeinde die Rasenmeierei zu benachrichtigen und dabei Name und Wohnung des Tierbesizers, sowie Gattung, Alter und Zahl der abzubolenden Tiere anzugeben. Die gleiche Verpflichtung hat die Gemeindebehörde, wenn ein Viehstauer nicht vorhanden oder nicht gleich ermittelt werden kann.

2. Die Kadaver oder Kadavertheile von Saugerkälbern, Schaf- und Ziegenlammern unter 6 Wochen, von Einhuferfohlen und Kälbern unter 3 Wochen, einschließlich der totgeborenen, sowie von Dunden und Kaben, hat der Besitzer, sofern er sie nicht alsbald an eine Abdeckerei abgibt, spätestens am Tage nach dem Tötung, der Zuchtart oder der Auffindung der Tiere angezeigten Stellen vorchriftsmäßig zu verarben. (§ 3 Abs. 2 und 3 der Ausführungsbestimmungen.)

3. Die unschädlich zu befreienden Kadaver und Kadavertheile sind bis zur Abholung durch die Abdeckerei (§ 1 der Polizei-Verordnung) oder bis zum Verarben (Ziffer 2 dieser Bekanntmachung) von dem Besitzer so aufzubewahren, daß Vieh mit ihnen nicht in Berührung kommen kann. (§ 3 der Ausführungsbestimmungen.)

4. Zuwiderhandlungen gegen die vorstehenden Vorschriften werden mit Geldstrafe bis zu 150 Mk. oder mit Haft bestraft (§ 5 des Reichsgesetzes betreffend die Befreiung von Tierkadavern vom 17. Juni 1911).

Wiesbaden, den 6. November 1913.
Der Polizei-Präsident: v. S c h e n d.

Druck=Arbeiten

VON bis



liefert in moderner Ausführung die

Wiesbadener Verlags-Anstalt

Mauritiusstrasse 12, Tel. 809. G. m. b. H. Nikolasstrasse 11, Tel. 819.

- Adresskarten
- Rufkarte-Adressen
- Bestellscheine
- Briefbogen
- Briefumschläge
- Broschüren
- Einladungen
- Eintrittskarten
- Familienanzeigen
- Formulare
- Geschäftskarten
- Glückwunschkarten
- Grabreden
- Jahresberichte
- Kartothekkarten
- Kataloge
- Mitgliedskarten
- Mitteilungen
- Neujahrskarten
- Plakate aller Art
- Postkarten
- Preislisten

- Programme
- Prospekte
- Rechnungen
- Schreibmaschinen-Zirkulare
- Speisenkarten
- Tabellen
- Trauerbogen
- Visitenkarten
- Weinkarten
- Zeitschriften

Nach **Südamerika** mit den neuen Doppelschrauben-Postdampfern des **Norddeutschen Lloyd**. Regelmäßige Verbindungen nach allen übrigen Weltteilen. Nähere Auskunft, Fahrkarten und Drucksachen durch **Norddeutscher Lloyd Bremen** und seine Vertretungen. Wiesbaden: J. Chr. Glücklich, Wilhelmstraße 56. 3971

Vertreter. Eine d. ältest. u. bedeut. Spezialfabrik (Porzellan) für Hotel- u. Krankenhaushaushälter hat **Alleinverkauf** für Wiesbaden u. d. Taunus zu bieten. Nur solche Firmen bzw. Herren wollen sich mit Ang. von Referenzen, (Photo) all. näh. Details melden, welche läng. erfolgreiche Tätigkeit im gleich. Konsumgebiet nachweisen können. Off. sub P. 2582 bef. Rudolf Mosse, Leipzig. 39.125

Junges Mädchen, 20 J. alt, sucht Stelle nach auswärts, am liebsten nach Wiesbaden, während der Saison. Klott im Bedienen, da 2 Jahre in ähnlicher Stellung. Eintritt auf Wunsch sofort. Angeb. unter N. 2. 10 an die Anz.-Exp. von E. Buchholz in Siegen. 253

Sportplatz Kaiserstraße. Mittwoch abend Eisfest verbunden mit Konzert, bengalischer Beleuchtung. Eintritt 50 Pf. *1823

Klavier stimmen Reparaturen, neu bestellen u. auch auswärts. Carl Matthes, Klavertechn. Werkstätte: Wiesbad. Mühl-gasse 4. D. 1. Wohnung: Sonnenberg, Wiesbad. Str. 28. Telefon 3425. 27

Futterhäuschen für Ballon und Garten. Weisen + Futter + Apparate fürs Fenster. Streujutter sowie für alle Arten Vögel empfiehlt **Gg. Eichmann** Zoologische Handlung Ranergasse 35. Teleph. 3050

Everclean-Dauer-Wäsche, zu haben nur bei G. Scappini, 4066 Michelsberg 2.

Offiz.-Lehrer, Doppelmaße, dinstig, jung. Ersch., vielseit. gebild. i. bei feinst. alleinst., reicher u. gemüthl. Dame, die viel reist u. auch imhände ist, eine Heimath bieten zu können, Aufnahme als Lehtl., Gesellschafterin u. Reisebegleiterin. Auf Wunsch pers. Vorstellung. Prima Referenz. Ausf. Off. erb. u. N. 258 a. d. Exp. d. Ztg. *1822

Eine Dame sucht zu Anf. März **Aufenthalt** in guter Familie oder Privat-Pension in Wiesbaden. Off. m. Preisang. unt. N. 7219 an Rudolf Mosse, Hamburg.

Telegraphischer Kursbericht der Frankfurter Börse vom 3. Februar 1914.

Umrechnung: Pf. St. = M. 20.40. || Fr., Lire, Peseta, Lei = M. 0.80. || Oest. fl. (Wald) = M. 2. || 1 öst. fl. (Whrg.) M. 1.70. || 1 öst.-ung. Krone = M. 8.25. || 1 skand. Krone M. 1.125. || 1 fl. holl. = M. 1.70. || 1 alt. Grbl. d. = M. 3.20. || 1 Rbl. alt. Kred. Rbl. = M. 2.16. || 1 argt. Goldpesa = M. 4. || 1 argt. Papierpesa = M. 1.75. || 1 Doll. = M. 4.20.

Staats-Papiere. a) Deutsche. V.K. L.K. 1) Deutsche Reichsanleihe (abgest.) 87.90 87.90 2) do. do. 78.70 78.40

Pfandbriefe. Bodenkredit-Obligationen. V.K. L.K. 1) Allg. Rent.-Anst. Stuttgart 88.00 88.00 2) Bay. Vereins-Bank München 86.80 86.80

Vollbezahnte Bankaktien. Divid. V.K. L.K. 1) Radische Bank 1136.00 1136.80 2) Bayer. B.-Cr.-A. W. 142.00 142.00

Auswärtige Börsen. Berliner Börse. Berlin - Telegraphische Schlusskurse. Deutsche Fonds. - 3. Februar. 1) Reichsanleihe abgestempelt 87.80 2) do. do. 78.90

Privat-Diskont Frankfurt 3 1/2%. n) Ausländische. I Europäische. V.K. L.K. 1) Griech. Eisenb. v. 1890 strf. 56.30 56.40 2) do. do. v. 1895 strf. 53.00 53.00

Aktien inl. Transport-Anstalten. V.K. L.K. 1) Abt. Bsch. Hamb. 184.50 184.50 2) Abt. Deut. Kleinb. 175.75 176.00

Aktien ausl. Transportanstellungen. V.K. L.K. 1) Ver. Arader u. Cs. 105.60 88.00 2) St.-Anleihe von M. 88.00 88.00

Provincial- und Kommunal-Obligationen. V.K. L.K. 1) Preuss. Rheinprov. K. 20 u. 21 95.80 95.80 2) do. do. E. 10, 12/16, 19, 24, 25 85.40 85.40

Industrie-Werte. - 3. Februar. 1) Algem. Elektricitäts-Aktien 247.10 2) Chemische Albert 448.00 3) Phoenix-Bergwerks-Aktien 245.60

II. Aussereuropäische. V.K. L.K. 1) Argent. inn. Gold-Anl. v. 1887 69.10 2) do. do. v. 1902 83.30 3) Buenos Aires I. G. 69.10

Verzinsliche Lose. V.K. L.K. 1) Badische Prämien. RI. 125.00 176.50 2) Belgische Cred.-Com. Fr. 125.00 125.00

Aktien von Industrie-Unternehmungen. V.K. L.K. 1) Aluminat 289.50 288.60 2) Aschaffenb. Buntpap. 172.50 172.50

Wiener Börse. Wien, 31. Januar. Kredit-Aktien 638.25 638.25 Oesterr.-Ungarische Bank 2045 2045

New-Yorker Börse. New-York, 2. Februar, 5 Uhr nachmittags. V.K. L.K. Gold auf 24 Stunden nom 2.00 2.00

Bergwerks-Aktien. Divid. V.K. L.K. 1) Bochum, Berg. u. G. 226.00 225.25 2) Concordia, Bergb. 225.00 225.50

Unverzinsliche Lose. V.K. L.K. Augsburg. II. 34.60 Braunschweig. RI. 120.60

Londoner Börse. London, 2. Februar. Englische Consols 76.06 76.06 Canada Pacific 225.00 225.00

Chicago, 2. Februar. Weizen März 92 1/2 93 1/2 do. do. Juli 95 1/2 95 1/2

Versicherungs-Aktien. Ohne Zinsberechnung. V.K. L.K. Deutsche Patent-Fener 2350 2400 1) do. do. 190 190

Wechsel. Reichsbank-Diskont 4 1/2%. In Reichsmark. V.K. L.K. Amsterdam. Fr. 100 169.425 169.45

Papiergeld. V.K. L.K. Amerikan. Banknoten. Doll. 4.195 1) do. do. 81.45 81.35

Geldsorten. Brief. Geld. 1) Frankentücke 16.26 16.22 2) do. do. 4.2075

Alle Drucksachen für Bankgeschäfte in sauberer Ausführung liefert umgehend die Buchdruckerei der Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H., Nicolassstrasse 11.